

Ein Wohngefühl wie im
Einfamilienhaus – geht das? ARTEC-
Architekten nehmen sich die Bremer
Stadtmusikanten zum Vorbild und
stapeln in der Tokiostraße vier
Wohntypologien übereinander

TEXT CHRISTINA NOHL FOTOS PHILIPP KREIDL

MÄRCHENHAFT EINQUARTIERT

LITTLE JAPAN

Im Herzen des japanischen
Grätzels in Wien-Donaustadt
bieten 100 Wohnungen Platz
für Familien, Paare oder auch
Singles aufgrund differen-
zierter Wohnqualitäten

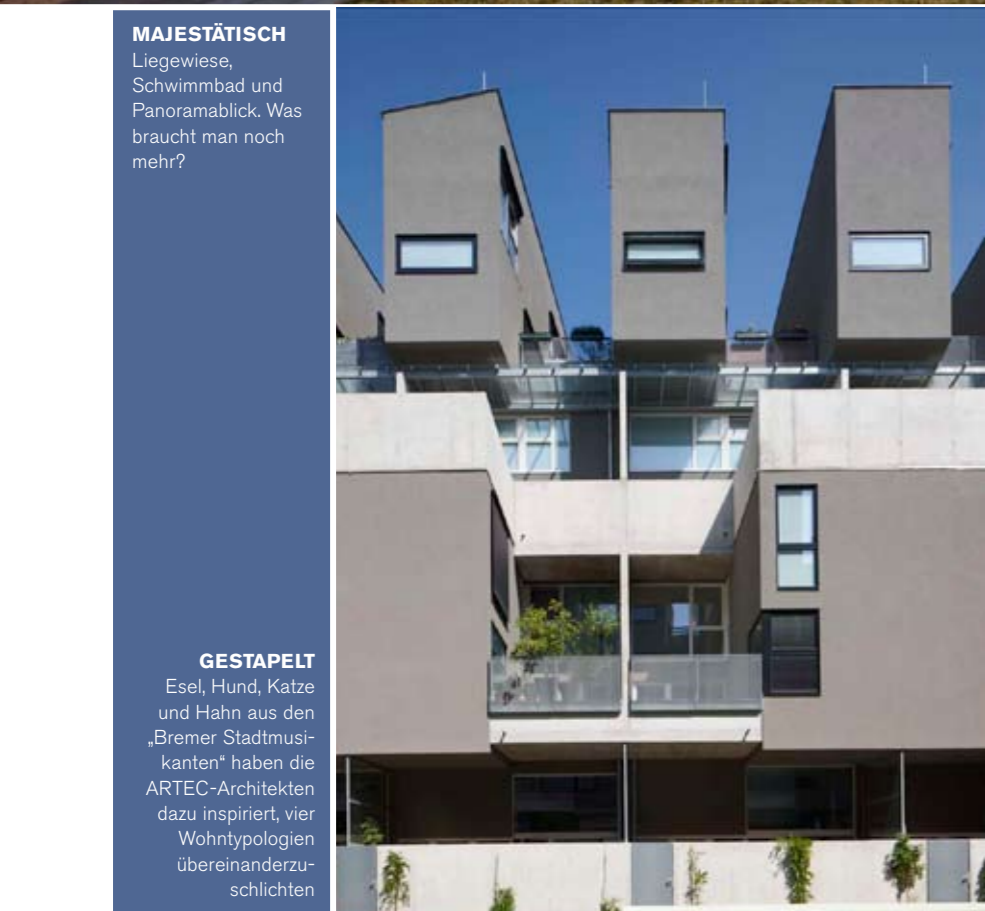
STOLZ

Bettina Götz und Richard
Manahl, kurz ARTEC, vor
ihrem bisher größten Projekt
„Bremer Stadtmusikanten.“
„Es beinhaltet all das, was wir
an Ansprüche ans Wohnen
haben“, erklärt das Architektene-
hepaar, das am liebsten selbst
in einer dieser Wohnungen
eingezogen wäre, würde ihr
Büro nicht so weit entfernt
davon liegen



VERNETZT
An der Straßenfront, direkt über der Bushaltestelle, strahlt das kunstvolle Netz der „Spinne“ aus „Casablanca-Loggien“

EINFAMILIENHAUSCHARAKTER
Wie in Einfamilienhäusern soll es sich in den Wohnungen der „Bremer Stadtmusikanten“ anfühlen



MAJESTÄTISCH
Liegewiese, Schwimmbad und Panoramablick. Was braucht man noch mehr?

GESTAPELT
Esel, Hund, Katze und Hahn aus den „Bremer Stadtmusikanten“ haben die ARTEC-Architekten dazu inspiriert, vier Wohntypologien übereinanderzuschichten



MAL ZWEI
Zwei Tierpyramiden, die sich gegenüberstehen und durch einen begrünten Hof verbunden werden

Aber nun ist guter Rath teuer: Wo soll ich hin?, fragt sich das tierische Quartett der Grimm'schen „Bremer Stadtmusikanten“, das sich aus Angst vor der Schlachtung auf der Flucht befindet. Übereinandergestapelt überlisten Esel, Hund, Katze und Hahn eine Räuberbande in deren Haus, um schließlich in dem neuen Heim Einzug zu halten. Hätten die Tiere die Möglichkeit gehabt, einen Antrag für eine geförderte Wohnung zu stellen, so wären sie statt in dem Räuberhaus bestimmt in der Tokiostraße 6 in Wien-Donaustadt eingezogen.

Gemeinsam mit dem Bauträger Neues Leben realisierte das ARTEC-Architektenehepaar Bettina Götz und Richard Manahl den Bau der 100 geförderten Wohnungen im 22. Wiener Gemeindebezirk nördlich der U-Bahn-Station Kagran, wo zwischen Kirschblütenpark und Nippongasse das Land der aufgehenden Sonne buchstäblich gewürdigt werden soll. Als Vorbild für den Wohnbau, der sich auffällig in die außerstädtische Neubaulandschaft eingliedert, diente das Märchen der Gebrüder Grimm „Die Bremer Stadtmusikanten“. „Das Märchen sagt eigentlich, wie banale Elemente, vom Esel bis zum Hahn, durch die Überlagerung zu etwas Besonderem werden“, meint Manahl. Analog zu Esel, Hund, Katze und Hahn stapeln sich in der Tokiostraße also vier Wohnelemente in der Vertikalen, die nach oben hin immer kleiner werden: In der untersten Ebene Lofts mit Galerie und Garten, darüber Atriumwohnungen, dann Reihenhäuser und schließlich die für Wien so typischen Kleingartenhäuser. „Das sind Elemente, die alleine stehend extrem viel Land verbrauchen, gestapelt den Landverbrauch jedoch sehr gering halten, dabei aber nicht ihre Qualitäten verlieren“, fügt Manahl hinzu.

WOHNENGLANZSTÜCK

„Man kann das Ganze als architektonisches Entwurfsbild sehen“, ergänzt Götz. „Es geht darum, dass man verschiedene Elemente übereinanderstapelt.“ Durch die Stapelung der Wohneinheiten werden Freiflächen für die darüberliegenden Einheiten geschaffen. „Vor- und Rücksprünge mit unterschiedlichen Qualitäten ergeben sich durch die vier Wohntypologien“, erklärt Götz. Geworben wird mit Einfamilienhausqualität. Wie das gewährleistet wird? Wesentliche Faktoren sind die Zweigeschoßigkeit der Maisonetten sowie die große Anzahl an Freiflächen, die das Wohnhaus bietet. Die Erdgeschoßwohnungen mit den großen Galerien verfügen nach vorne über einen Hof mit hohen Mauern zum Schutz der Privatsphäre. Die Wohnungen darüber bieten durch ihre L-Form ebenfalls die Möglichkeit eines offenen Raums im Freien. Auch in den Reihenhäusern der dritten Ebene muss nicht auf einen Garten verzichtet werden, der sich auf dem Vorsprung der unteren Ebene ausbreitet. Die Kleingartenhäuser in den obersten Geschossen sind schmal und lassen so Raum für Gärten dazwischen.

Noch mehr Luft bekommt das Märchenhaus mit den vielen Terrassen durch das eingesetzte Streckmetall, in welches etwa die großzügige Eingangshalle gehüllt ist. Die Erschließungs-

Die Architekten schaffen mit dem Stapel-Trick jede Menge Freiraum für die Bewohner

gänge, in denen sich Beton mit Metall abwechselfert, weiten die Wohnungen zusätzlich aus: Die Mieter, die bereits eingezogen sind, beleben ihre Entrees mit Topfpflanzenalleen, Kräutergärten in Miniaturformat, pausierenden Fahrrädern, aber auch mit Sitzmöglichkeiten. Durch ein Glasdach

und das Streckmetall sowie die vielen Balustraden, die sich statt durchgängiger Böden durch die Stockwerke ziehen, kommt viel Sonne herein. Direkt an der Straßenfront entfernt man sich aus Bremen und reist in den Süden nach Casablanca. Hier schiebt sich das kunstvolle Netz der Fassade der eingeschobigen Wohnungen mit zwei

Zweigeschoßige Maisonetten sorgen für Einfamilienhausqualität in der Wiener Tokiostraße

Geschoß hohen, dreiecksförmigen Loggien – der sogenannten „Casablanca Typologie“ – in den Vordergrund.

Am Dach winkt die Chance, sich an so manchem Sommertag wie im Süden zu fühlen, thront hoch über Wien doch ein 15-Meter-Schwimmbad mit Liegemöglichkeit und Panoramablick; ein idealer Schnittpunkt für Kommunikation. An die Solidarität, die Esel, Hund, Katze und Hahn vorleben, wurde also auch gedacht. Sollte die Sonne jedoch einmal nicht zum Baden einladen, bleiben Gemeinschaftsraum und Kleinkinderspielplatz zur allgemeinen Nachbarschaftspflege. Auch die Eingangshalle bietet geschützten Raum für erste Versuche am Rad oder die Möglichkeit, ein Geschäft zu eröffnen – vielleicht einen Sushi-Stand, um der Gegend gerecht zu werden? Wer übrigens einen „neoprenen, orangen und kleinen“ Ball finden sollte, der möge sich doch auf den am schwarzen Brett befestigten, in roten Buchstaben als „WICHTIG“ gekennzeichneten Appell an die Solidarität eines jungen Hausbewohners melden, der sein Spielzeug verloren hat. Vielleicht bekommt der ein oder andere beim Eintreten in den vielfältigen Wohnkomplex ja auch selbst Lust, sich in dem märchenhaften Haus einzuquartieren – einige Wohnungen sind noch zu beziehen.



DRAUSEN
In jeder der Maisonetten der „Bremer Stadtmusikanten“ öffnet sich ein Außenraum in Richtung Hof



HELL UND LUFTIG
Durch das Glasdach und die Balkongänge wirken die Verbindungswege drinnen hell und luftig



VERSTECKT
Erst hinter der Straßenfront mit „Casablanca-Loggien“ verbirgt sich das wahre Kernstück des Baus: die Stapelung der vier Wohnungstypen

ALLES NACH PLAN

Adresse: Planung: ARTEC Architekten – Bettina Götz und Richard Manahl **Adresse:** Am Hundsturm 5, 1050 Wien **Bauträger:** Neues Leben, Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Reg.Gen. m.b.H. **Planung:** von 2006 bis JAHR **Ausführung:** von JAHR bis JAHR **Statik** D. I. Anton Harrer, Krens **Haustechnikplanung** Ing. Johann Ernst, Olbendorf **Elektroplanung** D.I. Michael Künzl, Wien **Bauphysik** Ing. Rainer Stepan, Wien **Landschaftsplanung, Freiraumgestaltung:** DI Jakob Fina, Wien **Grundstücksfläche** 3.549 m² **Bebaute Fläche** 2.764 m² **Bruttogeschoss Kubatur oberirdisch** 36.933 m³ **Kubatur gesamt** 48.881 m³ **Nutzfläche** 9.319 m²

